

15.28

Bundesrat Ferdinand Tiefnig (ÖVP, Oberösterreich): Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Bericht ist umfassend, er beginnt mit den Aussichten auf die Zukunft der Agrarmärkte und endet mit dem Fischereibericht, in dem die Netze beschrieben werden, wie dick oder wie dünn sie geflochten werden. Ich muss sagen, dieser Bericht ist zwar kurz, enthält aber sehr viel.

Da wir gerade etwas zur Ausrichtung der zukünftigen Märkte gehört haben: Ich war vor zirka zehn Tagen in Russland, habe mich massiv mit dem Bereich neue Märkte beschäftigt und kann nur eines sagen: Russland hat nicht einmal doppelt so viele Einwohner wie Deutschland, aber eine Fläche von 17 Millionen Quadratkilometern. Die Russische Föderation hat in den letzten Jahren die Eigenversorgung sichergestellt. Also in diesen Bereich, kann ich nur sagen, werden wir nur mehr mit Spezialprodukten hineinkommen, alles andere können wir uns abschminken. Das ist so, darüber habe ich genügend gehört. Wir können mit Saatgut, mit entsprechendem genetischem Zuchtmaterial und im Milchbereich vielleicht noch mit Hartkäse in den Markt hineinkommen, wenn die Sanktionen zurückgenommen werden, aber dann ist es ziemlich zu Ende.

Ich danke unserem Herrn Bundesminister, dass er einen Ägypten-Besuch gemacht hat, da es uns dort auch in Zukunft möglich ist, Märkte zu erschließen. Das ist ein wichtiger Punkt, denn wir haben auch eine andere Situation: Die Preise auf den Agrarmärkten waren natürlich für die Landwirtschaft interessant, somit hat man die Produktion angekurbelt. Irland produziert durch die Steigerung allein so viel Milch, wie Österreich erzeugt, und somit drücken sie mit ganz anderen Voraussetzungen auf den europäischen Markt. Neuseeland hat eine dementsprechende Voraussetzung und kann das Potenzial auch jetzt ausschöpfen, weil sie keine Katastrophen haben. Somit hat sich im globalen Bereich ein massiver Druck auf den Lebensmittelsektor ergeben.

Aber eines sage ich schon: Es kann in diesem Bereich nicht sein, dass Palmöl stetig in unserem Eis vorhanden ist. Wir können im Eis auch unser Milchfett einsetzen, das hat keine Kilometer drauf und ist CO₂-neutral.

Damit komme ich zum nächsten Punkt, der immer wieder auch bei uns im EU-Ausschuss des Bundesrates Thema ist, das ist die europäische Energieversorgung. Wir sehen, die Atomlobby versucht hier immer wieder, Türen und Wege zu öffnen, um auf den europäischen Energiesektor zu kommen.

Wir sehen es bei der Klima- und Wärmestrategie der Europäischen Union. Hier gibt es wieder einen Vorschlag, bei dem vielleicht die Atomlobby durch das Hintertür hereinkommen würde. CO₂-Neutralität: Natürlich ist Atomenergie CO₂-neutral, aber in Wirklichkeit wissen wir heute noch nicht, was mit der Lagerhaltung in Zukunft möglich sein wird, was Endlager in Salzstöcken wie in Deutschland hergeben. Diese werden sich in ihrer geologischen Gestaltung in hundert oder zweitausend Jahren vielleicht ganz anders verändert haben, als wir es zurzeit glauben.

Ein weiterer Punkt ist natürlich die Klimastrategie, und wir sehen es genau jetzt, in dieser Zeit wieder, besonders in meinem Raum, im bayerisch-innviertlerischen Raum, wo massive Niederschläge niedergegangen sind. Ich brenne fast und bin froh, wenn ich morgen bei den Feuerwehrkameraden sein kann, um Hilfe zu leisten. Ich habe gerade gesehen, ganze Truppen aus Bayern und Österreich sind in diese Krisenregion unterwegs, um zu helfen. Ich danke allen Feuerwehrmännern und -frauen und allen Freiwilligen, die im Einsatz sind! Es wird wichtig sein, dass wir die Klimaziele erreichen, das wird essenziell wichtig sein für die Zukunft. Ich kann nur eines sagen: Wir können nicht abschätzen, welche Katastrophen durch Vulkanausbrüche oder sonstige Ereignisse eintreten können, aber wir können hier in der CO₂-Minimierung unsere Leistung erbringen.

Ein weiterer Punkt ist natürlich auch das Thema Regionalität, auch im Milchbereich, im Bereich der Schulen, wo wir mit den 100 Millionen € geschaut haben, dass in Schulen und in öffentlichen Einrichtungen dementsprechend regionale Produkte unterkommen. Ein Punkt wäre auch wichtig, nämlich das Bestbieter-Programm der Bundesregierung, das Möglichkeiten geschaffen hat, unsere regionalen Produkte in allen öffentlichen Einrichtungen unterzubringen. Das fängt in der Hotellerie an, das endet in den öffentlichen Einrichtungen, ob das in der Stadt Wien ist, ob das in dementsprechenden politischen Einrichtungen ist. Ich bin überzeugt, dass, wenn wir die Strategie der Regionalität weiterverfolgen, unsere Landwirtschaft eine entsprechende Chance hat.

In diesem Sinne noch ein herzliches Danke, Herr Bundesminister. Wir stehen dem Bericht natürlich positiv gegenüber. – Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Bundesräten von SPÖ und Grünen.)*

15.32

Vizepräsidentin Ingrid Winkler: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Dörfner. Ich erteile ihm dieses. *(Bundesrat Mayer: Du hast ja dein halbes Büro mit!)*